

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 57=77 (1911)

Heft: 2

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LVII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXVII. Jahrgang.

Nr. 2

Basel, 14. Januar

1911

Erscheint wöchentlich. — Preis per Semester für die Schweiz Fr. 5. — Bestellungen direkt an **Benno Schwab & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel.** Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzelle. Redaktion: Oberst **U. Wille**, Meilen; Oberst **Fritz Gertsch**, Bern.

Inhalt: Das Buch des Obersten Gertsch. — Fortschritte? (Fortsetzung.) — Ausland: Frankreich: Verwendung der Maschinengewehre im Winter. — Rumänien: Neues Pulver. — Vereinigte Staaten von Amerika: Jahresbericht des Adjutant-General. — Berichtigung.

Das Buch des Obersten Gertsch.*)

Zwei Tage, bevor der II. Band des Buches des Obersten Gertsch „Vom Russisch - Japanischen Kriege“ in den Buchhandlungen auflag, und bevor überhaupt das Publikum wissen konnte, daß dieses, aus gewissen Gründen mit gewisser Spannung erwartete Werk erschienen sei, brachte die „Züricher Post“ eine eingesandte Kritik desselben, die es als Non-valeur hinstellte und die mit unschönen Ausfällen gegen Verfasser und Werk garniert war. Die Zeitungsredaktion hatte erst am Morgen dieses Tages, an dem gegen Abend die Besprechung erschien, ihr Rezensions-Exemplar erhalten, daher, wenn auf dieses hin der Einsender geschrieben, so war unmöglich, von dem Buch, das vernichtender Kritik unterzogen wurde, viel mehr gelesen zu haben, als vielleicht das kurze Vorwort, über das der Kritiker witzelte, und das Inhaltsverzeichnis. Es waren indessen vorher von dem Buch, das als dienstlicher Bericht über die Mission auf dem mandschurischen Kriegsschauplatz seit 2 $\frac{1}{2}$ Monaten beim Militärdepartement lag, eine sehr beschränkte Anzahl Exemplare mit dem Vermerk „als Manuskript gedruckt“ dienstlich verteilt worden. Wenn auch selbstverständlich keiner der Empfänger als Verfasser solcher Kritik vermutet werden kann, so muß doch, sofern der Kritiker das Buch, über das er urteilte, wirklich gelesen haben will, angenommen werden, daß er seine Kenntnisse derselben aus einem der offiziellen Exemplare geschöpft und dann seine Kritik verfasst und bereit gelegt hatte, um gleich Stimmung gegen das Buch zu machen, sowie es an die Oeffentlichkeit trete.

Es ist geboten, auf diese Kritik mit Nachdruck hinzuweisen, denn aus diesem sehr sonderbaren Vorkommnis gehen zwei Dinge sonnenklar hervor

Das erste ist, daß Oberst Gertsch doch vielleicht nicht ganz Unrecht hatte, als er in seinem Artikel „Mißbrauch der Manöver“ alles in der Grund-

ursache auf persönliche Rancüne und Hetzerei zurückführte, die ihn verderben wolle.

Das andere ist, daß die dem Oberst Gertsch feindlich Gesinnten gewaltig Angst hatten vor der Wirkung, die dieses Buch auf das öffentliche Urteil über ihn ausüben könne. In dieser Angst wurde, um Stimmung gegen ihn und sein Buch zu machen, kopflos nicht bloß eine Kritik verfasst, die auf jeden unbefangenen Menschen einen sehr bemühen- den Eindruck hervorbringen muß, sondern es wurde auch dieselbe so früh zum Erscheinen gebracht, wie der Anstand verbot und eigene Klugheit hätte verhindern sollen.

Solche Angst war wohl berechtigt. Auf mein Urteil über das Buch soll indessen nicht abgestellt werden. Man darf es als das eines Freundes des Verfassers gerade so gut als befangen hinstellen, wie dasjenige seines Feindes in der „Züricher Post“. Der Leser soll selbst urteilen und deswegen sei zum Schluß dieser Darlegungen ein Kapitel aus dem Buche abgedruckt. Es liegt mir fern, dadurch die Art und Weise rechtfertigen zu wollen, wie sich Oberst Gertsch in seinem Artikel „Mißbrauch der Manöver“ gegen die vernichtende Verurteilung seiner Führung und seiner taktischen Grundsätze wehrte. Aber davon bin ich überzeugt, daß das Lesen des Buches jedermann, auch seinen geschworenen Feinden, zum Verständnis bringt, warum er sich durch die Verurteilung seines Denkens und Handelns als Truppenführer so schwer verletzt fühlen musste. Und ferner bin ich überzeugt, daß nach dem Lesen dieses Buches jeder unbefangene, gerechte Mann mit mir schwer beklagt, daß nicht der Weg zu finden war, um einen Offizier von dieser Gesinnung und von solcher Kenntnis des Wesens des Krieges in seinem Kommando zu behalten. *Le style, c'est l'homme*, auch auf dieses muß der Leser des Gertsch'schen Buches aufmerksam gemacht werden.

Als Probe, nach der der Leser sich sein Urteil selbst bilden mag, sei hier aus dem Abschnitt „Lehren des Krieges“ das Kapitel „Truppenführung“ abgedruckt; derjenige, der dadurch veranlasst wird, das Buch ganz zu lesen, wird erkennen,

*) Vom Russisch-Japanischen Kriege 1904/1905 von Oberst Fritz Gertsch. Zweiter Teil mit 8 Karten. Bern 1910. Verlag von Ch. Künzli-Locher.